

Jedermann weiß

Das ist für eine sichere Heilung von

Verrenkungen, Querschnitten und Steifheit

nicht besseres gibt es

St. Jakobs Öl.

es ist gerade das Beste, schnell und sicher.



STANDARD GLASS & PAINT COMPANY.

Valter Block, gegenüber dem Oliver Theater, Händler in

Glas, Farben, Firnisse, Oele, Bürsten, Spiegel u.s.w.

B. J. Meyer, Geschäftsführer. Hier wird Deutsch gesprochen

Organisiert 1880.

Dierks Lumber & Coal Co.,

1228 D Straße.

Telephon 13.

Wholesale and Retail Holz Kohlen, und

Achtung für die, welche Pferdegeschirre brauchen.

Frage euren Geschirrhändler für Pferdegeschirre

Harpham Bros. Lincoln, Neb.

CRETE MILLS

Leistungsfähigkeit 500 Barrels pro Tag.

VICTOR, das berühmte Frühjahrswiegemehl.

Butter wird zu 2 Cents per Bushel, in Quantitäten von 20 Bushels, gemahlen.

Krug Cabinet Lagerbier

gebaut von der Fred. Krug Brewing Co., Omaha, Neb., ist auf der Trans Mississippi und Internationalen Ausstellung die goldene Medaille

verliehen worden. Dieser Preis wurde dem Krug'schen Cabinet Bier über alle anderen wegen der

Reinheit, Kraft und feinen Qualität verliehen.

L. M. Jensen, 138 nördl. 10. Lokal Agent.

Fred Krug Brewing Co.

Office: 1007 Jackson St., Omaha, Neb. Telephone: No. 420.

H. Wittmann & Co.,

Geschirren, Sätteln, u.s.w.

143-145 10. St. Lincoln, Nebraska.

J. C. WEMPNER,

Arzneien, Oelen, Farben u.s.w.

139 10. Straße, Lincoln, Neb.

Im Ganne der Schuld.

Fern nach dem Französischen der Fortsetzung des

Als die beiden Freunde in der Mitte verschwanden waren, sprach Roderich mit einem Sage dem Raum hinunter.

„Sie, Sie sind es! Hier! So nahe bei mir!—Ach, verflucht!—Weshalb führt sie mir das Verhängnis zu dieser Stunde in den Weg?—Ich hatte dieses Kuchens für später zurücklegen wollen.“

„Und um es auszuführen zu können, hätte ich Verbrechen auf Verbrechen, strebe ich nach Macht und Reichthum!—Ach, verdammt Fügung!“

„Was gibst du?“ fragte der Kleine. „Was langst du an?“

„Roderich verbarnte einige Sekunden schweigend.“

„Wir gehen nach dem Schlosse L—burg!“ erklärte er endlich mit einem fürchtbaren Ausdruck.

„Nach dem Schlosse von L—burg?“ wiederholte Lange. „Weißt du denn, in welcher Richtung es sich befindet? Man kennt sich ja in dieser Gegend nicht aus.“

„Roderich gab keine Antwort. Er schritt so rasch und aufgeregt dahin, daß seine Gefährten Mühe hatten, ihm zu folgen.“

„Wenn es sich bloß darum handelte, das Schloß von L—burg zu finden,“ sagte Roderich, „würde ich mich weiter keine Schwierigkeit dabei.“

„Dies hier wird unter Sammelort sein, wenn die Ereignisse uns zwingen sollten, uns zu trennen.“

„Dieser haben sie sich geschickt!—Einen Tag vor dem Worte in S— heute lachte ich sie gar nicht.“

„Und dennoch finde ich sie auf meinem Wege— Ist es ein Fingerzeig des Schicksals?—Vielleicht!—Doch ich bin nicht genügend vorbereitet.“

„Werde ich die daran moralisch leiden?—Würde ich sie genügend anfeuern?—Könnte ich ihnen Herz und Seele genügend zermalmen, während der kurzen Agonie, die ich ihnen bereiten werde?“

„Nein, nicht dies ist's, was ich erträumt habe, was ich will!—Roderich richtete sich nicht gleich den anderen einflüsternden Menschen—Tödtet! und was dann?—Ein Messer verbleibt sich besser auf das Hüften des Messers, als ein König!“

„Ich will etwas Anderes— Ich bedarf all' der Raffinerie, welche ein genialer selbstbewusster Kopf dem Manne einflößt— Ich soll diesen Abend also nicht hingehen!—Und weshalb geht ich hin?—Ich weiß es nicht.“

„Es ist unvernünftig, wahnsinnig!—Und dennoch geht ich hin—um dieselbe Luft einzuathmen, die sie eingeathmet haben, um sie zu sehen und, damit mein Grimm seinen Höhepunkt erreicht, damit ich mein Doh verdoppelt.“

„Nach einem angstrengen Marsch, der fast eine halbe Stunde dauerte und, nachdem sie einen Bach durdwatet und über Felsen gesprungen, langten sie endlich vor einer Mauer an, die sich längs der Straße hinzog.“

„Hier ist es,“ sagte Roderich. „Hier Du nicht?“ fragte Lange. „Roderich hat Recht,“ erwiderte Roderich; „denn während wir bei dem Hause des alten Meier auf der Lauer lagen, sind Leute vorübergegangen, Dienstleute aus dem Schloß, wie aus ihren Gesprächen zu entnehmen gewesen, und alle schritten der Richtung zu, in welcher wir uns befinden.“

„Nur ein Mann,“ sagte Roderich. „Dieser lebte mit getrennten Armen an der Mauer und schien in düstere Gedanken versunken zu sein. Ein Kampf wogte in seinen Zügen.“

„Fand er, der eben verständig wie scharfsinnig war, hatte erathen, welche Motive der Erregung seines Geistes zu Grunde lagen.“

„Es handelte sich hier um ganz persönliche Interessen und nicht mehr um die Gesellschaft. Einen schmerzhaften Ton ansehend, sagte er: „Meiner Frau, wenn wir den Eigenthümern dieses Schlosses einen Besuch abzustatten gedenken, so rathe ich, ganz einfach beim Thor anzuklopfen und wenn man uns fragen sollte, wer wir wären, zur Antwort zu geben: Wir sind Villenauer.“

„Esterliden dieser Art verweigert man in der Regel nichts, und man wird uns mit all' der Hochachtung empfangen, die man den Bauherren schuldig ist, mit welchen unsere Töchter gefüllt sind.“

„Doch, wenn wir aus dem einen oder dem anderen Grunde das Haus nicht mehr zu verlassen vermögen, so verlieren wir vorläufig unser Geld, was sehr grausam wäre, dann unsere Freiheit, was einigermassen unannehmlich sein dürfte, und schließlich unsere Hoffnungen, was noch bedauerlicher wäre.“

„Ich verstehe, Fauder,“ erwiderte Roderich; „Du willst das Thörichte meines Beginns hervorheben. Deine Worte sind klar, logisch, und ich gebe zu, daß ich kein Recht habe, Guch mit mir zu reizen.“

„Zudem empfinde ich immer klarer, daß die Stunde nicht gekommen ist, um uns Hals über Kopf in ein Abenteuer zu stürzen, dessen Resultate für unsere Genossenschaft

so gut wie für mich selbst die denkbarsten sein können. Wir werden wiederkommen, wenn wir im Besitze sämmtlicher Mittel sind; doch ist mir unangenehm daran gelegen, mich von gewissen Dingen zu überzeugen, die mich im höchsten Grade interessieren.“

„Es handelt sich um eine rein persönliche Sache, und ich werde daher allein gehen. Ihr erwartet mich dort, an der Ecke.“

„Ch, niemals!“ erklärte Fauder. „Wir werden keinen Schritt von Dir.“

„Außerdem kennen wir Dich zur Genüge, um zu wissen, daß Du geheime Gründe haben mußt, wenn Du Dich in einem solchen Moment diese Lieberzungen verschaffen willst, und wir sind bereit, alle Gefahren mit Dir zu theilen.“

„Unsere Macht besteht ja gerade in der uns vereinigenden Solidarität; niemals trögte einer von uns allein einer Gefahr, und wir wollen keine neue Methode einführen, noch dazu in derselben Nacht, da unsere Operationen endgiltig abgeschlossen werden sollen.“

„Es sei, ich danke Euch. Kommt. Euer hochwürdiger Entschluß hat mir erst gezeigt, was Ihr thatächlich werth seid.“

„Und in seinem gewohnten belebenden Tone fügte er hinzu: „Hier ist die Mauer zu hoch, und wir würden zu viel Zeit mit dem Erklettern derselben vergeuden. Auf der entgegengesetzten Seite dürfte sie weniger hoch sein.“

„Es sagte sich, daß er Recht hatte; und nachdem sie eine geeignete Stelle ausgespäht, erkletterten sie die Mauer. Tant ihrer großen Gewandtheit und Behendigkeit war dies in wenigen Minuten gelungen.“

„Sie befanden sich auf der Innenseite der Mauer, in einer breiten, wohlgeputzten Allee, die sich rings um das Veigthum zog.“

„Ist diese schwarze Masse da vor uns nicht ein Aechtighaufen?“ fragte Roderich. „Ja, entschieden!“ gab Fauder zur Antwort.

„Sichern wir unseren Rückzug; wir können verfolgt werden. Einige Bündel, längs der Mauer herbeigeholt, würden uns im Nothfall ein Entkommen bedeutend erleichtern.“

„Das ist eine weise Maßregel. Hüf mir, Lange.“

„Und Beide schichteten eine Anzahl Heugruben vor der Mauer auf, worauf Fauder bemerkte: „Du, das ist beinahe so bequem wie eine Treppe.“

„Dies hier wird unter Sammelort sein, wenn die Ereignisse uns zwingen sollten, uns zu trennen.“

„Dieser haben sie sich geschickt!—Einen Tag vor dem Worte in S— heute lachte ich sie gar nicht.“

„Und dennoch finde ich sie auf meinem Wege— Ist es ein Fingerzeig des Schicksals?—Vielleicht!—Doch ich bin nicht genügend vorbereitet.“

„Werde ich die daran moralisch leiden?—Würde ich sie genügend anfeuern?—Könnte ich ihnen Herz und Seele genügend zermalmen, während der kurzen Agonie, die ich ihnen bereiten werde?“

„Nein, nicht dies ist's, was ich erträumt habe, was ich will!—Roderich richtete sich nicht gleich den anderen einflüsternden Menschen—Tödtet! und was dann?—Ein Messer verbleibt sich besser auf das Hüften des Messers, als ein König!“

„Ich will etwas Anderes— Ich bedarf all' der Raffinerie, welche ein genialer selbstbewusster Kopf dem Manne einflößt— Ich soll diesen Abend also nicht hingehen!—Und weshalb geht ich hin?—Ich weiß es nicht.“

„Es ist unvernünftig, wahnsinnig!—Und dennoch geht ich hin—um dieselbe Luft einzuathmen, die sie eingeathmet haben, um sie zu sehen und, damit mein Grimm seinen Höhepunkt erreicht, damit ich mein Doh verdoppelt.“

„Nach einem angstrengen Marsch, der fast eine halbe Stunde dauerte und, nachdem sie einen Bach durdwatet und über Felsen gesprungen, langten sie endlich vor einer Mauer an, die sich längs der Straße hinzog.“

„Hier ist es,“ sagte Roderich. „Hier Du nicht?“ fragte Lange. „Roderich hat Recht,“ erwiderte Roderich; „denn während wir bei dem Hause des alten Meier auf der Lauer lagen, sind Leute vorübergegangen, Dienstleute aus dem Schloß, wie aus ihren Gesprächen zu entnehmen gewesen, und alle schritten der Richtung zu, in welcher wir uns befinden.“

„Nur ein Mann,“ sagte Roderich. „Dieser lebte mit getrennten Armen an der Mauer und schien in düstere Gedanken versunken zu sein. Ein Kampf wogte in seinen Zügen.“

„Fand er, der eben verständig wie scharfsinnig war, hatte erathen, welche Motive der Erregung seines Geistes zu Grunde lagen.“

„Es handelte sich hier um ganz persönliche Interessen und nicht mehr um die Gesellschaft. Einen schmerzhaften Ton ansehend, sagte er: „Meiner Frau, wenn wir den Eigenthümern dieses Schlosses einen Besuch abzustatten gedenken, so rathe ich, ganz einfach beim Thor anzuklopfen und wenn man uns fragen sollte, wer wir wären, zur Antwort zu geben: Wir sind Villenauer.“

„Esterliden dieser Art verweigert man in der Regel nichts, und man wird uns mit all' der Hochachtung empfangen, die man den Bauherren schuldig ist, mit welchen unsere Töchter gefüllt sind.“

„Doch, wenn wir aus dem einen oder dem anderen Grunde das Haus nicht mehr zu verlassen vermögen, so verlieren wir vorläufig unser Geld, was sehr grausam wäre, dann unsere Freiheit, was einigermassen unannehmlich sein dürfte, und schließlich unsere Hoffnungen, was noch bedauerlicher wäre.“

„Ich verstehe, Fauder,“ erwiderte Roderich; „Du willst das Thörichte meines Beginns hervorheben. Deine Worte sind klar, logisch, und ich gebe zu, daß ich kein Recht habe, Guch mit mir zu reizen.“

„Zudem empfinde ich immer klarer, daß die Stunde nicht gekommen ist, um uns Hals über Kopf in ein Abenteuer zu stürzen, dessen Resultate für unsere Genossenschaft

so gut wie für mich selbst die denkbarsten sein können. Wir werden wiederkommen, wenn wir im Besitze sämmtlicher Mittel sind; doch ist mir unangenehm daran gelegen, mich von gewissen Dingen zu überzeugen, die mich im höchsten Grade interessieren.“

„Es handelt sich um eine rein persönliche Sache, und ich werde daher allein gehen. Ihr erwartet mich dort, an der Ecke.“

„Ch, niemals!“ erklärte Fauder. „Wir werden keinen Schritt von Dir.“

„Außerdem kennen wir Dich zur Genüge, um zu wissen, daß Du geheime Gründe haben mußt, wenn Du Dich in einem solchen Moment diese Lieberzungen verschaffen willst, und wir sind bereit, alle Gefahren mit Dir zu theilen.“

„Unsere Macht besteht ja gerade in der uns vereinigenden Solidarität; niemals trögte einer von uns allein einer Gefahr, und wir wollen keine neue Methode einführen, noch dazu in derselben Nacht, da unsere Operationen endgiltig abgeschlossen werden sollen.“

„Es sei, ich danke Euch. Kommt. Euer hochwürdiger Entschluß hat mir erst gezeigt, was Ihr thatächlich werth seid.“

„Und in seinem gewohnten belebenden Tone fügte er hinzu: „Hier ist die Mauer zu hoch, und wir würden zu viel Zeit mit dem Erklettern derselben vergeuden. Auf der entgegengesetzten Seite dürfte sie weniger hoch sein.“

„Es sagte sich, daß er Recht hatte; und nachdem sie eine geeignete Stelle ausgespäht, erkletterten sie die Mauer. Tant ihrer großen Gewandtheit und Behendigkeit war dies in wenigen Minuten gelungen.“

„Sie befanden sich auf der Innenseite der Mauer, in einer breiten, wohlgeputzten Allee, die sich rings um das Veigthum zog.“

„Ist diese schwarze Masse da vor uns nicht ein Aechtighaufen?“ fragte Roderich. „Ja, entschieden!“ gab Fauder zur Antwort.

„Sichern wir unseren Rückzug; wir können verfolgt werden. Einige Bündel, längs der Mauer herbeigeholt, würden uns im Nothfall ein Entkommen bedeutend erleichtern.“

„Das ist eine weise Maßregel. Hüf mir, Lange.“

„Und Beide schichteten eine Anzahl Heugruben vor der Mauer auf, worauf Fauder bemerkte: „Du, das ist beinahe so bequem wie eine Treppe.“

„Dies hier wird unter Sammelort sein, wenn die Ereignisse uns zwingen sollten, uns zu trennen.“

„Dieser haben sie sich geschickt!—Einen Tag vor dem Worte in S— heute lachte ich sie gar nicht.“

„Und dennoch finde ich sie auf meinem Wege— Ist es ein Fingerzeig des Schicksals?—Vielleicht!—Doch ich bin nicht genügend vorbereitet.“

„Werde ich die daran moralisch leiden?—Würde ich sie genügend anfeuern?—Könnte ich ihnen Herz und Seele genügend zermalmen, während der kurzen Agonie, die ich ihnen bereiten werde?“

„Nein, nicht dies ist's, was ich erträumt habe, was ich will!—Roderich richtete sich nicht gleich den anderen einflüsternden Menschen—Tödtet! und was dann?—Ein Messer verbleibt sich besser auf das Hüften des Messers, als ein König!“

„Ich will etwas Anderes— Ich bedarf all' der Raffinerie, welche ein genialer selbstbewusster Kopf dem Manne einflößt— Ich soll diesen Abend also nicht hingehen!—Und weshalb geht ich hin?—Ich weiß es nicht.“

„Es ist unvernünftig, wahnsinnig!—Und dennoch geht ich hin—um dieselbe Luft einzuathmen, die sie eingeathmet haben, um sie zu sehen und, damit mein Grimm seinen Höhepunkt erreicht, damit ich mein Doh verdoppelt.“

„Nach einem angstrengen Marsch, der fast eine halbe Stunde dauerte und, nachdem sie einen Bach durdwatet und über Felsen gesprungen, langten sie endlich vor einer Mauer an, die sich längs der Straße hinzog.“

„Hier ist es,“ sagte Roderich. „Hier Du nicht?“ fragte Lange. „Roderich hat Recht,“ erwiderte Roderich; „denn während wir bei dem Hause des alten Meier auf der Lauer lagen, sind Leute vorübergegangen, Dienstleute aus dem Schloß, wie aus ihren Gesprächen zu entnehmen gewesen, und alle schritten der Richtung zu, in welcher wir uns befinden.“

„Nur ein Mann,“ sagte Roderich. „Dieser lebte mit getrennten Armen an der Mauer und schien in düstere Gedanken versunken zu sein. Ein Kampf wogte in seinen Zügen.“

„Fand er, der eben verständig wie scharfsinnig war, hatte erathen, welche Motive der Erregung seines Geistes zu Grunde lagen.“

„Es handelte sich hier um ganz persönliche Interessen und nicht mehr um die Gesellschaft. Einen schmerzhaften Ton ansehend, sagte er: „Meiner Frau, wenn wir den Eigenthümern dieses Schlosses einen Besuch abzustatten gedenken, so rathe ich, ganz einfach beim Thor anzuklopfen und wenn man uns fragen sollte, wer wir wären, zur Antwort zu geben: Wir sind Villenauer.“

„Esterliden dieser Art verweigert man in der Regel nichts, und man wird uns mit all' der Hochachtung empfangen, die man den Bauherren schuldig ist, mit welchen unsere Töchter gefüllt sind.“

„Doch, wenn wir aus dem einen oder dem anderen Grunde das Haus nicht mehr zu verlassen vermögen, so verlieren wir vorläufig unser Geld, was sehr grausam wäre, dann unsere Freiheit, was einigermassen unannehmlich sein dürfte, und schließlich unsere Hoffnungen, was noch bedauerlicher wäre.“

„Ich verstehe, Fauder,“ erwiderte Roderich; „Du willst das Thörichte meines Beginns hervorheben. Deine Worte sind klar, logisch, und ich gebe zu, daß ich kein Recht habe, Guch mit mir zu reizen.“

„Zudem empfinde ich immer klarer, daß die Stunde nicht gekommen ist, um uns Hals über Kopf in ein Abenteuer zu stürzen, dessen Resultate für unsere Genossenschaft

so gut wie für mich selbst die denkbarsten sein können. Wir werden wiederkommen, wenn wir im Besitze sämmtlicher Mittel sind; doch ist mir unangenehm daran gelegen, mich von gewissen Dingen zu überzeugen, die mich im höchsten Grade interessieren.“

„Es handelt sich um eine rein persönliche Sache, und ich werde daher allein gehen. Ihr erwartet mich dort, an der Ecke.“

„Ch, niemals!“ erklärte Fauder. „Wir werden keinen Schritt von Dir.“

„Außerdem kennen wir Dich zur Genüge, um zu wissen, daß Du geheime Gründe haben mußt, wenn Du Dich in einem solchen Moment diese Lieberzungen verschaffen willst, und wir sind bereit, alle Gefahren mit Dir zu theilen.“

„Unsere Macht besteht ja gerade in der uns vereinigenden Solidarität; niemals trögte einer von uns allein einer Gefahr, und wir wollen keine neue Methode einführen, noch dazu in derselben Nacht, da unsere Operationen endgiltig abgeschlossen werden sollen.“

„Es sei, ich danke Euch. Kommt. Euer hochwürdiger Entschluß hat mir erst gezeigt, was Ihr thatächlich werth seid.“

„Und in seinem gewohnten belebenden Tone fügte er hinzu: „Hier ist die Mauer zu hoch, und wir würden zu viel Zeit mit dem Erklettern derselben vergeuden. Auf der entgegengesetzten Seite dürfte sie weniger hoch sein.“

„Es sagte sich, daß er Recht hatte; und nachdem sie eine geeignete Stelle ausgespäht, erkletterten sie die Mauer. Tant ihrer großen Gewandtheit und Behendigkeit war dies in wenigen Minuten gelungen.“

„Sie befanden sich auf der Innenseite der Mauer, in einer breiten, wohlgeputzten Allee, die sich rings um das Veigthum zog.“

„Ist diese schwarze Masse da vor uns nicht ein Aechtighaufen?“ fragte Roderich. „Ja, entschieden!“ gab Fauder zur Antwort.

„Sichern wir unseren Rückzug; wir können verfolgt werden. Einige Bündel, längs der Mauer herbeigeholt, würden uns im Nothfall ein Entkommen bedeutend erleichtern.“

„Das ist eine weise Maßregel. Hüf mir, Lange.“

„Und Beide schichteten eine Anzahl Heugruben vor der Mauer auf, worauf Fauder bemerkte: „Du, das ist beinahe so bequem wie eine Treppe.“

„Dies hier wird unter Sammelort sein, wenn die Ereignisse uns zwingen sollten, uns zu trennen.“

„Dieser haben sie sich geschickt!—Einen Tag vor dem Worte in S— heute lachte ich sie gar nicht.“

„Und dennoch finde ich sie auf meinem Wege— Ist es ein Fingerzeig des Schicksals?—Vielleicht!—Doch ich bin nicht genügend vorbereitet.“

„Werde ich die daran moralisch leiden?—Würde ich sie genügend anfeuern?—Könnte ich ihnen Herz und Seele genügend zermalmen, während der kurzen Agonie, die ich ihnen bereiten werde?“

„Nein, nicht dies ist's, was ich erträumt habe, was ich will!—Roderich richtete sich nicht gleich den anderen einflüsternden Menschen—Tödtet! und was dann?—Ein Messer verbleibt sich besser auf das Hüften des Messers, als ein König!“

„Ich will etwas Anderes— Ich bedarf all' der Raffinerie, welche ein genialer selbstbewusster Kopf dem Manne einflößt— Ich soll diesen Abend also nicht hingehen!—Und weshalb geht ich hin?—Ich weiß es nicht.“

„Es ist unvernünftig, wahnsinnig!—Und dennoch geht ich hin—um dieselbe Luft einzuathmen, die sie eingeathmet haben, um sie zu sehen und, damit mein Grimm seinen Höhepunkt erreicht, damit ich mein Doh verdoppelt.“

„Nach einem angstrengen Marsch, der fast eine halbe Stunde dauerte und, nachdem sie einen Bach durdwatet und über Felsen gesprungen, langten sie endlich vor einer Mauer an, die sich längs der Straße hinzog.“

„Hier ist es,“ sagte Roderich. „Hier Du nicht?“ fragte Lange. „Roderich hat Recht,“ erwiderte Roderich; „denn während wir bei dem Hause des alten Meier auf der Lauer lagen, sind Leute vorübergegangen, Dienstleute aus dem Schloß, wie aus ihren Gesprächen zu entnehmen gewesen, und alle schritten der Richtung zu, in welcher wir uns befinden.“

„Nur ein Mann,“ sagte Roderich. „Dieser lebte mit getrennten Armen an der Mauer und schien in düstere Gedanken versunken zu sein. Ein Kampf wogte in seinen Zügen.“

„Fand er, der eben verständig wie scharfsinnig war, hatte erathen, welche Motive der Erregung seines Geistes zu Grunde lagen.“

„Es handelte sich hier um ganz persönliche Interessen und nicht mehr um die Gesellschaft. Einen schmerzhaften Ton ansehend, sagte er: „Meiner Frau, wenn wir den Eigenthümern dieses Schlosses einen Besuch abzustatten gedenken, so rathe ich, ganz einfach beim Thor anzuklopfen und wenn man uns fragen sollte, wer wir wären, zur Antwort zu geben: Wir sind Villenauer.“

„Esterliden dieser Art verweigert man in der Regel nichts, und man wird uns mit all' der Hochachtung empfangen, die man den Bauherren schuldig ist, mit welchen unsere Töchter gefüllt sind.“

„Doch, wenn wir aus dem einen oder dem anderen Grunde das Haus nicht mehr zu verlassen vermögen, so verlieren wir vorläufig unser Geld, was sehr grausam wäre, dann unsere Freiheit, was einigermassen unannehmlich sein dürfte, und schließlich unsere Hoffnungen, was noch bedauerlicher wäre.“

„Ich verstehe, Fauder,“ erwiderte Roderich; „Du willst das Thörichte meines Beginns hervorheben. Deine Worte sind klar, logisch, und ich gebe zu, daß ich kein Recht habe, Guch mit mir zu reizen.“

„Zudem empfinde ich immer klarer, daß die Stunde nicht gekommen ist, um uns Hals über Kopf in ein Abenteuer zu stürzen, dessen Resultate für unsere Genossenschaft

so gut wie für mich selbst die denkbarsten sein können. Wir werden wiederkommen, wenn wir im Besitze sämmtlicher Mittel sind; doch ist mir unangenehm daran gelegen, mich von gewissen Dingen zu überzeugen, die mich im höchsten Grade interessieren.“

„Es handelt sich um eine rein persönliche Sache, und ich werde daher allein gehen. Ihr erwartet mich dort, an der Ecke.“

„Ch, niemals!“ erklärte Fauder. „Wir werden keinen Schritt von Dir.“

„Außerdem kennen wir Dich zur Genüge, um zu wissen, daß Du geheime Gründe haben mußt, wenn Du Dich in einem solchen Moment diese Lieberzungen verschaffen willst, und wir sind bereit, alle Gefahren mit Dir zu theilen.“

„Unsere Macht besteht ja gerade in der uns vereinigenden Solidarität; niemals trögte einer von uns allein einer Gefahr, und wir wollen keine neue Methode einführen, noch dazu in derselben Nacht, da unsere Operationen endgiltig abgeschlossen werden sollen.“

„Es sei, ich danke Euch. Kommt. Euer hochwürdiger Entschluß hat mir erst gezeigt, was Ihr thatächlich werth seid.“

„Und in seinem gewohnten belebenden Tone fügte er hinzu: „Hier ist die Mauer zu hoch, und wir würden zu viel Zeit mit dem Erklettern derselben vergeuden. Auf der entgegengesetzten Seite dürfte sie weniger hoch sein.“

„Es sagte sich, daß er Recht hatte; und nachdem sie eine geeignete Stelle ausgespäht, erkletterten sie die Mauer. Tant ihrer großen Gewandtheit und Behendigkeit war dies in wenigen Minuten gelungen.“

„Sie befanden sich auf der Innenseite der Mauer, in einer breiten, wohlgeputzten Allee, die sich rings um das Veigthum zog.“

„Ist diese schwarze Masse da vor uns nicht ein Aechtighaufen?“ fragte Roderich. „Ja, entschieden!“ gab Fauder zur Antwort.

„Sichern wir unseren Rückzug; wir können verfolgt werden. Einige Bündel, längs der Mauer herbeigeholt, würden uns im Nothfall ein Entkommen bedeutend erleichtern.“

„Das ist eine weise Maßregel. Hüf mir, Lange.“

„Und Beide schichteten eine Anzahl Heugruben vor der Mauer auf, worauf Fauder bemerkte: „Du, das ist beinahe so bequem wie eine Treppe.“

„Dies hier wird unter Sammelort sein, wenn die Ereignisse uns zwingen sollten, uns zu trennen.“

„Dieser haben sie sich geschickt!—Einen Tag vor dem Worte in S— heute lachte ich sie gar nicht.“

„Und dennoch finde ich sie auf meinem Wege— Ist es ein Fingerzeig des Schicksals?—Vielleicht!—Doch ich bin nicht genügend vorbereitet.“

„Werde ich die daran moralisch leiden?—Würde ich sie genügend anfeuern?—Könnte ich ihnen Herz und Seele genügend zermalmen, während der kurzen Agonie, die ich ihnen bereiten werde?“

„Nein, nicht dies ist's, was ich erträumt habe, was ich will!—Roderich richtete sich nicht gleich den anderen einflüsternden Menschen—Tödtet! und was dann?—Ein Messer verbleibt sich besser auf das Hüften des Messers, als ein König!“

„Ich will etwas Anderes— Ich bedarf all' der Raffinerie, welche ein genialer selbstbewusster Kopf dem Manne einflößt— Ich soll diesen Abend also nicht hingehen!—Und weshalb geht ich hin?—Ich weiß es nicht.“

„Es ist unvernünftig, wahnsinnig!—Und dennoch geht ich hin—um dieselbe Luft einzuathmen, die sie eingeathmet haben, um sie zu sehen und, damit mein Grimm seinen Höhepunkt erreicht, damit ich mein Doh verdoppelt.“

„Nach einem angstrengen Marsch, der fast eine halbe Stunde dauerte und, nachdem sie einen Bach durdwatet und über Felsen gesprungen, langten sie endlich vor einer Mauer an, die sich längs der Straße hinzog.“

„Hier ist es,